

# BRAHMS SCHUMANN

**Do 07. Dez 2023**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**Fr 08. Dez 2023**

Freundeskreis-Konzert

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Marek Janowski** Leitung

**James Ehnes** Violine

**Pablo Ferrández** Violoncello

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

**NIMM**

**EINFACH  
RICOLA**



**Die Kraft von  
13 Schweizer Alpenkräutern.**

# PROGRAMM- TIPP

**Do 07. Dez 2023**

19.30 Uhr

**Fr 08. Dez 2023**

Freundeskreis-Konzert  
19.30 Uhr

Grosse Tonhalle  
Abo B

## **Tonhalle-Orchester Zürich**

**Marek Janowski** Leitung

**James Ehnes** Violine

**Pablo Ferrández** Violoncello

## **Surprise mit Studierenden der ZHdK**

Do 07. Dez 2023 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

**Kurzeinführung** mit Giulio Biaggini

Fr 08. Dez 2023 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Im Anschluss an das Konzert vom 08. Dez 2023 offeriert der  
Freundeskreis einen Apéro im Konzertfoyer.

Freundeskreis-Konzert unterstützt vom  
**Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich**

**Mi 24. / Do 25. Jan 2024**

19.30 Uhr  
Grosse Tonhalle

## **Tonhalle-Orchester Zürich**

**Philippe Jordan** Leitung

**Anja Kampe** Sopran

## **Robert Schumann**

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97  
«Rheinische»

## **Richard Wagner**

Auszüge aus «Götterdäm-  
merung», Dritter Tag des  
Bühnenfestspiels «Der Ring  
der Nibelungen»

# SCHENKEN SIE MUSIK



Mit unseren  
Geschenkgutscheinen  
treffen Sie immer  
den richtigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/  
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# PROGRAMM

**Johannes Brahms** 1833–1897

«Tragische Ouvertüre» d-Moll op. 81

Allegro ma non troppo — Molto più moderato —

Tempo primo ma tranquillo

ca. 14'

Doppelkonzert a-Moll op. 102

I. Allegro

II. Andante

III. Vivace non troppo

ca. 34'

Pause

**Robert Schumann** 1810–1856

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

I. Ziemlich langsam – Lebhaft

II. Romanze: Ziemlich langsam

III. Scherzo: Lebhaft – Trio

IV. Langsam – Lebhaft – Schneller – Presto

ca. 30'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr  
Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf  
Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

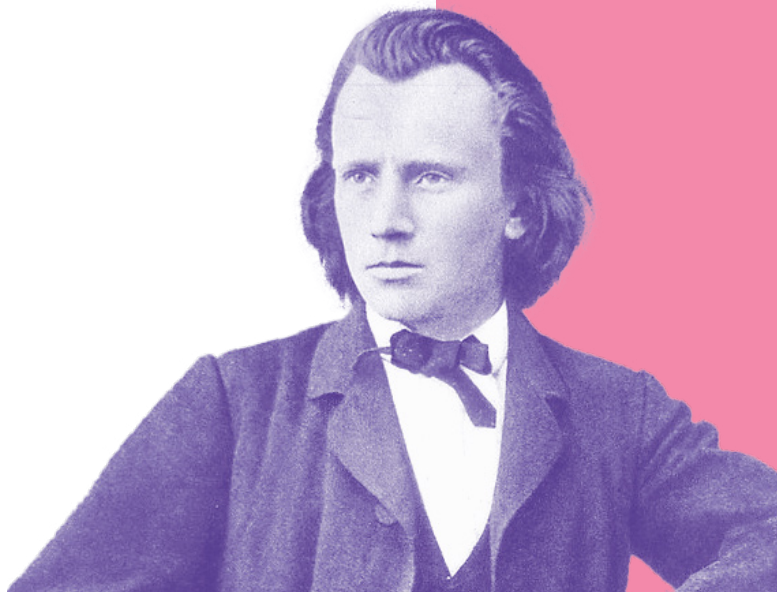
# «DIE EINE WEINT, DIE ANDRE LACHT»

## **Brahms' «Tragische Ouvertüre» d-Moll op. 81**

Zu der Orchestermusik von Johannes Brahms zählen neben Sinfonien und Konzerten auch Gelegenheitswerke, so unter anderem seine «Tragische Ouvertüre», die Teil eines Ouvertüren-Paars ist.

«Die <Akademische> hat mich noch zu einer zweiten Ouvertüre verführt, die ich nur eine <Dramatische> zu nennen weiß – was mir wieder nicht gefällt. Früher gefiel mir bloß meine Musik nicht, jetzt auch die Titel nicht, das ist am Ende Eitelkeit – ?»

**Johannes Brahms in einem Brief an seinen Freund Theodor Billroth am 19. August 1880**



«Dagegen mußte ich für den 6. Januar in Breslau zusagen, und habe bei der Gelegenheit nicht umhin können, eine sehr lustige Akademische Fest-Ouvertüre zu schreiben [...]. Bei der Gelegenheit konnte ich meinem melancholischen Gemüt die Genußtuung nicht versagen – auch eine Trauerspiel-Ouvertüre zu schreiben!»

**Johannes Brahms in einem Brief an seinen Verleger Fritz Simrock am 06. September 1880**

Gegensätze ziehen sich an. Zumindest inspirierten sie Brahms dazu, seiner frohgestimmten «Akademischen Festouvertüre» – als Dank für die an ihn ein Jahr zuvor verliehene Ehrendoktorwürde der Breslauer Universität geschrieben – eine «Trauerspiel-Ouvertüre» (die «Tragische Ouvertüre») gegenüberzustellen. Zeitgleich im Sommer 1880 entstanden, bilden die beiden ein Werkpaar aus Tragik und Komik. «Die eine weint, die andre lacht», so Brahms.

Zwei unerbittliche Orchesterschläge erschüttern zu Beginn der «Tragischen» das Handlungsgeschehen – was folgt, orientiert sich jedoch nicht an einem szenischen Sujet. Das Tragische und das stets damit verbundene Erhabene spielen sich aber nicht auf der Bühne ab, sondern allein in der Musik.

Brahms betreibt motivisch-thematische «Trauerarbeit» in einem eigenständigen Orchesterstück. Hörbar ist das bereits im Kleinsten: Streben und Scheitern spiegeln sich sinnbildlich in der auf- und absteigenden Phrase über die ersten vier Takte des Hauptthemas. Bezeichnenderweise schreitet die Musik in einem niedergeschlagenen Trauermarsch durch den Mittelteil der Ouvertüre. Die Komposition gipfelt daher auch nicht in einer aufhellenden Apotheose, sondern schliesst nach einem letzten Kraftakt ernst in d-Moll. Brahms suchte nach einem genuin musikalischen Ausdruck für das Tragische und fand ihn nicht zuletzt auch im Kontrast zur heiteren «Schwester»-Ouvertüre.

Text: Tiziana Gohl

#### **Besetzung**

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Streicher

#### **Entstehung**

Sommer 1880

#### **Uraufführung**

26. Dezember 1880 in Wien im Grossen Musikvereinsaal durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter

#### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals aufgeführt am 29. November 1898 unter Friedrich Hegar, letztmals im April 2021 unter Lionel Bringuier

### **Besetzung**

Violine solo, Violoncello solo,  
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,  
Pauken, Streicher

### **Entstehung**

Zwischen Mai 1887 und Juli  
(Komposition) bzw. August  
(Partitur) desselben Jahres

### **Uraufführung**

18. Oktober 1887 im Kölner  
Gürzenich mit dem Gürzenich-Or-  
chester, Joseph Joachim (Violine)  
und Robert Hausmann (Violoncello),  
Leitung: Johannes Brahms

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals aufgeführt am  
14. Dezember 1897 mit Hans  
Treichler (Violine) und Willy  
Treichler (Violoncello) unter  
Friedrich Hegar; letztmals  
anlässlich der Saisonöffnung im  
September 2015 mit Lisa  
Batiashvili (Violine) und Gautier  
Capuçon (Violoncello) unter  
Lionel Bringuier

# «MEINE LETZTE DUMMHEIT»

## **Brahms' Doppelkonzert a–Moll op. 102**

«Dann muss ich Ihnen doch meine letzte Dummheit melden. Das ist nämlich ein Konzert für Geige und Cello!» Dies liess Brahms im August 1887 seinen Verleger Simrock wissen. Im Mai hatte er es in seiner «Sommerfrische» am Thunersee begonnen.

Es ist eine Legende, dass Johannes Brahms zwischen der ländlichen Ruhe des geliebten Tischlerhauses am Thunersee und dem Trubel der nicht weniger geliebten «Biergärten» (die für seine «Behaglichkeit» nicht unwichtig waren) seines verflochtenen Freundes Joseph Joachim gedachte und ihm ein veritables «Versöhnungswerk» schrieb. In die Welt gesetzt wurde sie von Max Kalbeck, ein enger Freund von Brahms und später sein Biograf. Brahms hingegen betonte, dass er gerade wegen des Zerwürfnisses mit dem Meistergeiger die Idee des Doppelkonzerts immer habe aufgeben wollen – «aber es half nichts». Denn zumindest «in künstlerischen Sachen» seien er und Joachim «ja zum Glück immer im freundlichen Zusammenhang geblieben», so Brahms im Brief an Simrock. Doch der wahre Kern der Legende ist hier nicht zu verleugnen: Auch wenn das Doppelkonzert nicht als «Versöhnungswerk» angelegt war, so wurde es doch zu einem – es gab den Anstoss zum ersten persönlichen Treffen der beiden seit etwa sieben Jahren.

Es folgten zahlreiche gemeinsame Aufführungen, allerdings waren die Reaktionen auf das Werk denkbar unterschiedlich. Clara Schumann etwa meinte: «Mir scheint die Idee Cello und Violine als Soloinstrumente zusammen keine ganz glückliche. [...]»



«Dann muß ich Ihnen doch meine letzte Dummheit melden. Das ist nämlich ein Konzert für Geige und Cello! Namentlich meines Verhältnisses zu [Joseph] Joachim wegen, wollte ich immer die Geschichte aufgeben, aber es half nichts. In künstlerischen Sachen sind wir ja zum Glück immer im freundlichen Zusammenhang geblieben, ich hätte aber nicht gedacht, daß wir je noch einmal persönlich zusammenkommen würden.»

**Johannes Brahms in einem Brief  
an seinen Verleger Fritz Simrock**



Als Composition ist es höchst interessant, geistvoll ... es ist aber nirgends ein so frischer warmer Zug als in vielen andern seiner Sachen.» Und während Joachim selbst das Doppelkonzert bald höher schätzte als Brahms' Violinkonzert, sah Theodor Billroth darin «die reine Greisenproduktion». Ähnlich gespalten sind die Einschätzungen, ob das sinfonische oder das solistische Moment das Konzert prägte.

Klar ist, dass die Konzeptionen bei der Entstehung von Brahms' Sinfonien und Konzerten stets eng verzahnt waren, dass das eine nicht ohne das andere gedacht werden konnte. Dass nun auf die düstere Vierte Sinfonie ein die schweizerische «Sommerfrische» atmendes Doppelkonzert folgt, macht vor allem deutlich, welche Möglichkeiten Brahms in der Sinfonik nicht mehr sah und welche hingegen in einer ahistorischen Sinfonia concertante. Alles andere als eine «Dummheit» also, sondern vielmehr eine logische Fortsetzung – in seinem privaten wie kompositorischen Kosmos.

Text: Ulrike Thiele

## AUS DEN ARCHIVEN

Der Text von Max Kalbecks vierbändiger Monografie «Johannes Brahms» (1904–1914) ist hier einsehbar:



[zeno.org/Musik/  
M/Kalbeck,+Max/  
Johannes+Brahms](https://zeno.org/Musik/M/Kalbeck,+Max/Johannes+Brahms)

### **Besetzung**

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,  
3 Posaunen, Pauken, Streicher

### **Entstehung**

1841; zweite Fassung 1851

### **Uraufführung**

06. Dezember 1841 in Leipzig im  
Gewandhaus unter der Leitung  
von Ferdinand David; zweite  
Fassung: 03. März 1853 in Düssel-  
dorf im Geislerschen Saal unter  
der Leitung von Robert Schumann

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals aufgeführt am  
19. November 1895 unter Friedrich  
Hegar; letztmals am 02. September  
2016 unter Lionel Bringuier

# «SYMPHONISTISCHE PHANTASIE»

## **Schumanns Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120**

Eigentlich ist Schumanns Vierte Sinfonie  
seine Zweite, denn er hatte die Komposition  
bereits in seinem Sinfoniejahr 1841 verfasst.

«Jetzt bin ich ganz und gar in die Symphonienmusik gerathen», schrieb Schumann 1841. Kurz nach Vollendung von Ouvertüre, Scherzo und Finale seiner Ersten Sinfonie machte er sich zwischen Mai und September an die Arbeit eines neuen Werks in d-Moll. Sein damaliger Schaffensrausch wurde ausgelöst durch den Taumel der Glückseligkeit, als er Clara nach langen Streitigkeiten mit ihrem Vater 1840 endlich heiraten durfte. Ihre Gegenwart war für Schumann eine wichtige Inspirationsquelle. Clara notierte in ihrem Ehetagebuch: «Ich [...] höre manchmal das D moll wild aus der Ferne her tönen». Kurz bevor Schumann mit den Skizzen begann, hielt er fest: «Meine nächste Symphonie soll «Klara» heißen und ich will sie darin abmalen.» Die Sinfonie schenkte er ihr zum Geburtstag am 13. September 1841. Dennoch sollte man mit programmatischen Deutungen zurückhaltend sein. Schumann selbst war ein Gegner davon: «Die Hauptsache bleibt, ob die Musik ohne Text und Erläuterungen an sich etwas ist, und vorzüglich, ob ihr Geist innewohnt.»

Seine neue Sinfonie missfiel bei der Leipziger Uraufführung. Schumann spürte selbst, dass das Publikum für die Radikalität seines orchestralen Experiments nicht reif war – und liess es liegen. Erst zehn Jahre später beschäftigte er sich wieder mit dem in der Schublade verschwundenen Werk. In einem Brief schrieb er: «Ich habe die Symphonie übrigens ganz neu instrumentiert [Dezember 1851], und freilich besser und

wirkungsvoller, als sie früher war.» Die neue Fassung erklang erstmals im März 1853 in Düsseldorf – und wurde begeistert aufgenommen. Schumann liess sie nun gelten und versah das eigentlich frühe Werk beim Druck mit der hohen Opuszahl 120.

Die d-Moll-Sinfonie ist aus Schumanns ersehnter Hauptabsicht geboren, an Beethovens Sinfonik aus dem Geist der Romantik anzuknüpfen. Dies zeigt sich schon in der äusseren Gestalt: Alle vier Sätze gehen nahtlos ineinander über. Clara notierte 1841 in ihr Tagebuch, Schumann schreibe an einer Sinfonie, «welche aus einem Satze bestehen, jedoch Adagio und Finale enthalten» solle. Es kommt nicht von ungefähr, dass Schumann erwog, das Werk «Symphonistische Phantasie» zu nennen. Die daraus erwachsende Kontinuität des Ganzen verstärkt er noch durch ein ausgearbeitetes Netz von motivischen Beziehungen. Die gesamte Sinfonie leitet er aus einer thematischen Keimzelle ab: Die kreisende Drehfigur mit Terzstruktur, die in der langsamen Einleitung vorgestellt wird. Sie taucht später in verschiedenen Verwandlungen, manchmal versteckt, manchmal in Umkehrung, wieder auf – wodurch es Schumann wunderbar gelang, einen faszinierenden Beziehungszauber zu schaffen.

Text: Heidi Rogge



«Roberts Geist ist gegenwärtig in größter Tätigkeit, er hat gestern eine Symphonie wieder begonnen, welche aus einem Satze bestehen, jedoch Adagio und Finale enthalten soll. Noch hörte ich nichts davon, doch sehe ich aus Roberts Treiben, und höre manchmal das D moll wild aus der Ferne her tönen, daß ich schon im voraus weiß, es ist dies wieder ein Werk aus tiefster Seele geschaffen.»

Clara Schumann in ihrem Tagebuch am 31. Mai 1841

# Zeitschnitt

## Musik

Giuseppe Verdis Oper «Otello» wird in der Mailänder Scala mit triumphalem Erfolg uraufgeführt.

## Literatur

Der französische Schriftsteller Émile Zola verfasst den Roman «La Terre».

## Architektur

Im Paris beginnt der Bau des Eiffelturms. Zwei Jahre später wird die 10'000 Tonnen schwere Konstruktion vollendet.

## Wissenschaft

Der US-amerikanisch-deutsche Wissenschaftler Emil Berliner erfindet das Grammophon.

## Sport

In Paris findet das erste organisierte Autorennen statt.

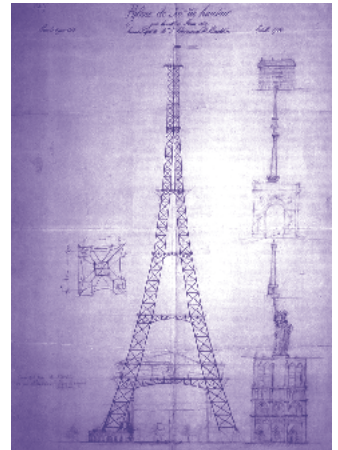
**1887** verfasste Johannes Brahms sein Doppelkonzert a-Moll op. 102. Was passierte sonst auf der Welt?



Giuseppe Verdis Oper «Otello»

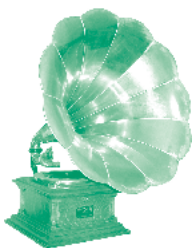


Émile Zola

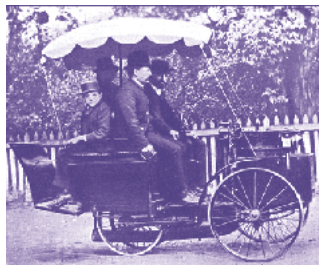


Bau des Eiffelturms

Neue Erfindung: das Grammophon



Erstes organisiertes Autorennen in Paris



# MAREK JANOWSKI

## Marek Janowski mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Marek Janowski trat erstmals im April 1991 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und dirigierte Prokofjews Violinkonzert Nr. 1 und Schostakowitschs Sinfonie Nr. 10. Zuletzt war er im Dezember 2021 zu Gast und leitete Werke von Richard Strauss und Richard Wagner.

1939 geboren in Warschau, aufgewachsen und ausgebildet in Deutschland, blickt Marek Janowski auf eine erfolgreiche Laufbahn sowohl als Opern- als auch als Chefdirigent bedeutender Konzertsorchester zurück. Seine Assistentenstellen in Aachen, Köln, Düsseldorf und Hamburg führten zu seinen Ernennungen zum Generalmusikdirektor in Freiburg im Breisgau (1973–1975) und Dortmund (1975–1979). Während seiner Zeit in Dortmund wuchs sein Ruf rasch, und er wurde eingeladen, an vielen der führenden Opernhäuser Europas zu dirigieren. Im Konzertbetrieb, auf den er sich seit den späten 1990er-Jahren konzentriert, führt er die grosse deutsche Dirigententradition fort.

Zuletzt war Marek Janowski von 2019 bis Sommer 2023 (und davor von 2001 bis 2003) Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie. Er wird in den kommenden Spielzeiten für eine Reihe von Projekten als Gastdirigent zu ihr zurückkehren. Von 2002 bis 2016 war er Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin (RSB). Zuvor und teilweise parallel amtierte er u.a. als Chefdirigent des Orchestre de la Suisse Romande (2005–2012), des Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo (2000–2005) und des Orchestre Philharmonique de Radio France (1984–2000), das er zum Spitzenorchester Frankreichs entwickelte.

Auch als Gastdirigent arbeitet Marek Janowski mit einer Reihe ausgewählter Orchester zusammen. Zwischen 2014 und 2017 dirigierte er Wagners kompletten «Ring» beim Spring Festival in Tokio. Im Jahr 2022 kehrte er zurück, um Aufführungen von «Lohengrin» zu dirigieren. Zu Marek Janowskis bemerkenswerter Diskografie, die er in den letzten 30 Jahren aufgebaut hat, gehört u.a. die legendäre Aufnahme von Wagners «Ring»-Zyklus mit der Staatskapelle Dresden (1980–1983). Sie umfasst auch Einspielungen von mehreren anderen vollständigen Opern und Sinfonie-Zyklen, von denen viele mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden.



# JAMES EHNES

James Ehnes ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.

Foto: Benjamin Ealovega

James Ehnes hat sich als einer der gefragtesten Musiker auf den internationalen Bühnen etabliert. Mit seiner seltenen Kombination aus atemberaubender Virtuosität, heiterer Lyrik und unbeugsamer Musikalität ist er ein beliebter Gast in den berühmtesten Konzertsälen der Welt. Zu den jüngsten Highlights zählen Auftritte mit dem MET Orchestra in der Carnegie Hall, mit dem Gewandhausorchester Leipzig, der San Francisco Symphony, dem London Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra und mit den Münchner Philharmonikern.

In der Saison 2023/24 ist James Ehnes weiterhin Artist in Residence des National Arts Centre of Canada und künstlerischer Partner von Artis-Naples. Als begeisterter Kammermusiker ist er Leiter des Ehnes Quartet und künstlerischer Leiter der Seattle Chamber Music Society.

Für seine Aufnahmen erhielt James Ehnes zahlreiche Preise, darunter zwei Grammy Awards, drei Gramophone Classical Music Awards und elf Juno Awards. Bei den Gramophone Classical Music Awards 2021 wurde er als «Künstler des Jahres» ausgezeichnet. Damit wurden seine jüngsten Beiträge gewürdigt, darunter die Einführung einer neuen Online-Konzertreihe mit dem Titel «Recitals from Home», die im Juni 2020 als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie veröffentlicht wurde.

James Ehnes begann im Alter von fünf Jahren mit dem Geigenunterricht, wurde mit neun Jahren Schützling des bekannten kanadischen Geigers Francis Chaplin und gab mit 13 Jahren sein Orchesterdebüt mit dem Orchestre symphonique de Montréal. Er setzte seine Studien bei Sally Thomas an der Meadowmount School of Music und der Juilliard School fort und erhielt nach seinem Abschluss 1997 den Peter-Mennin-Preis für herausragende Leistungen und Führungsqualitäten in der Musik. Er ist Mitglied des Order of Canada und des Order of Manitoba, Fellow der Royal Society of Canada und Ehrenfellow der Royal Academy of Music, wo er als Gastprofessor tätig ist. James Ehnes spielt die «Marsick»-Stradivari von 1715.

[jamesehnes.com](http://jamesehnes.com)





# PABLO FERRÁNDEZ

Als Preisträger des XV. Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerbs und Sony Classical-Exklusivkünstler wird Pablo Ferrández als «neues Cello-Genie» (Le Figaro) gefeiert. Im März 2021 erschien sein Debütalbum bei Sony Classical («Reflections»), das von der Kritik hochgelobt und mit dem Opus Klassik 2021 ausgezeichnet wurde. Im Herbst 2022 folgte sein zweites Album, das das Doppelkonzert von Brahms (interpretiert mit Anne-Sophie Mutter und der Tschechischen Philharmonie unter Manfred Honeck) sowie das Klaviertrio von Clara Schumann (gespielt mit Anne-Sophie Mutter und Lambert Orkis) enthält.

Zu den jüngsten Höhepunkten gehörten Auftritte mit dem Los Angeles Philharmonic, der Tschechischen Philharmonie, dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Academy of St Martin in the Fields sowie als Artist in Residence bei der Filarmonica Arturo Toscanini, dem Tenerife Symphony Orchestra und dem Orquesta de València. Als Rezitalist und Kammermusiker arbeitet Pablo Ferrández häufig mit Künstler\*innen wie Anne-Sophie Mutter, Janine Jansen, Vadim Repin, Martha Argerich, Denis Kozhukhin, Gidon Kremer, Yuja Wang, Nikolay Lugansky, Beatrice Rana, Maxim Rysanov, Alice Sara Ott, Elena Bashkirova, Luis del Valle und Sara Ferrández zusammen.

Pablo Ferrández wurde 1991 in Madrid geboren und kam mit 13 Jahren an die renommierte Escuela Superior de Música Reina Sofía, wo er bei Natalia Shakhovskaya studierte. Danach schloss er sein Studium an der Kronberg Academy bei Frans Helmerson ab und wurde Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung.

Er spielt die «Lord Aylesford»-Stradivari (1696), die er der Nippon Music Foundation verdankt, und die «Archinto»-Stradivari (1689), eine grosszügige und lebenslange Leihgabe eines Mitglieds der Stretton Society.

pabloferrandez.com

**Pablo Ferrández ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.**



Foto: Igor Studio

# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](http://tonhalle-orchester.ch)





# Musiker\*innen

° Solo  
°° stv. Solo  
\* ad interim  
\*\* Praktikum

## Schlagzeug

Andreas Berger °  
Klaus Schwärzler °  
Benjamin Forster  
Christian Hartmann

## Pauke

Benjamin Forster °  
Christian Hartmann °

## Harfe

Sarah Verrue °

## Horn

Ivo Gass °  
Tobias Huber  
Karl Fässler  
Paulo Muñoz-Toledo  
Robert Teutsch

## Trompete

Philippe Litzler °  
Heinz Saurer °  
Jörg Hof  
Herbert Kistler

## Posaune

David Bruchez-Lalli °  
Seth Quistad °  
Marco Rodrigues

## Bassposaune

Bill Thomas  
Marco Rodrigues

## Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann

## Tuba

Christian Sauerlacher °

## Kontrabass

Ronald Dangel °  
Frank Sanderell °  
Peter Kosak °°  
Samuel Alcántara  
Gallus Burkard  
Oliver Corchia  
Ute Grewel  
Kamil Łosiewicz  
Arthur Popescu \*\*

## Flöte

Sabine Poyé Morel °  
Haika Lübcke  
Karin Binder Aström \*

## Piccolo

Haika Lübcke °  
Karin Binder Aström \*

## Oboe

Simon Fuchs °  
Isaac Duarte °°  
Martin Frutiger  
Kaspar Zimmermann

## Englischhorn

Martin Frutiger °  
Isaac Duarte

## Klarinette

Michael Reid °  
Diego Baroni  
Florian Walsler

## Es-Klarinette

Florian Walsler

## Bassklarinette

Diego Baroni

## Fagott

Matthias Rác °  
Michael von  
Schönermark °  
Geng Liang  
Hans Agreda

## Kontrafagott

Hans Agreda  
Geng Liang

## 1. Violine

Elisabeth Bundies  
Thomas García  
Elisabeth Harringer-  
Pignat  
Filipe Johnson  
Marc Luisoni  
Elizaveta Shnyder  
Taub  
Alican Süner  
Sayaka Takeuchi  
Syuzanna Vardanyan  
Isabelle Weibach-  
Lambelet  
Christopher Whiting  
Philipp Wollheim  
Yukiko Ishibashi  
Irina Pak  
Anton Bakanov \*\*  
Miyuko Wahr \*\*

## Violoncello

Paul Handschke °  
Anita Leuzinger °  
Rafael Rosenfeld °  
Alexander Neustroev °°  
Benjamin Nyffenegger °°  
Christian Proske °°  
Gabriele Ardizzone  
Anita Federli-Rutz  
Ioana Geangalau-Donoukaras  
Andreas Sami  
Mattia Zappa  
Sandro Meszaros \*\*

## Viola

Gilad Karni °  
Yu Sun °  
Katja Fuchs °°  
Sarina Zickgraf °°  
Ewa Grzywna-Groblewska  
Johannes Gürth  
Richard Kessler  
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
Antonia Siegers-Reid  
Michel Willi  
Andrea Wennberg  
Ursula Sarnthein  
Héctor Cámara Ruiz  
Anastasiia Gerasina \*\*

## 2. Violine

Aurélie Banziger  
Josef Gazsi  
Lucija Krišelj  
Enrico Filippo Maligno  
Amelia Maszorińska  
Isabel Neligan  
Mari Parz  
Ulrike Schumann-  
Gloster  
Mio Yamamoto  
Seiko Périsset-  
Morishita  
Cathrin Kudelka  
Christina-Maria  
Moser \*  
Anton Bakanov \*\*  
Miyuko Wahr \*\*

## 1. Konzertmeister

Julia Becker  
Andreas Janke  
Klaidi Sahatçı

## 2. Konzertmeister

George-Cosmin  
Banica  
Peter McGuire

## Music Director

Paavo Järvi

## Assistant Conductor

Margarita Balanas

## Ehrendirigent

David Zinman

## Stimmführung

Kilian Schneider  
Vanessa Szigeti  
Mary Ellen Woodside \*

## stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer  
Sophie Speyer  
Noémie Ruffer  
Zumstein \*

# UNSERE DIGITALE WELT

Rund  
um die Uhr  
für Sie  
geöffnet.

## Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker\*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



[tonhalle-orchester.ch/  
geschichten](https://tonhalle-orchester.ch/geschichten)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# Billettverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Korrektorat

Heidi Rogge

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

Franziska Möhrle

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident  
des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner,  
Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian  
T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch,  
Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung  
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer  
Ruth Burkhalter  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
Max Kohler Stiftung  
Orgelbau Kuhn AG  
Pro Helvetia  
Stiftung ACCENTUS

## Förderer

Monika und Thomas Bär  
Dr. Guido E. Imholz  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

**ADVENT,  
ADVENT,  
DIE ZEIT, DIE  
RENNT**

Geschenk-  
ideen  
für jeden  
Geldbeutel

Fr 08. Dez  
Live-Shopping  
am  
Konzertabend

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR



tonhalle-  
orchester.ch/  
advent